Nr. 234 XXVI. Jahrgang — Mittwoch, 28. August 1918

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung
mit Handels- und Industrie-Zeitung

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4
Fernsprecher: 13 5 26, 13 6 38, 18 6 97. Postscheckkonto: Leipzig Nr. 2060. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden

Bezugspreis
Im Dresdner Bestellbezirk monatlich M 1.20, vierteljährlich M 3.60 frei Haus, durch unsre weiteren Ausgabestellen monatlich M 1.50, vierteljährlich M 4.00 frei Haus. Mit der wöchentlichen Beilage „Illustrierte Neueste" 15 Pf. monatlich mehr.
Postbezug in Deutschland:
Ausg. A ohne „Illustr. Neueste" monatl. M 1.20, vierteljährl. M 3.60
„ B mit „Illustr. Neueste" „ „ 1.45, „ „ 4.35
In Oesterreich-Ungarn:
Ausg. A ohne „Illustr. Neueste" monatl. Kr. 2.15, vierteljährl. Kr. 6.45
„ B mit „Illustr. Neueste" „ „ 2.62, „ „ 6.96
Nach d. Auslande in Kreuzb. wöchentl. M 1.10. Einz.-Numm. 10 Pf.

Anzeigenpreis
Die einspaltige Kolonelzeile kostet für Dresden und Vororte 25 Pf., für auswärts 40 Pf., die zweispaltige Reklamezeile M 1.50, mit Platzvorschrift M 2.—. Für Listen- oder Tarifsatz 10 % Preiserhöhung. Bei Wiederholungen und Jahresaufträgen Ermäßigung nach beigelegten Sätzen. Briefgebühr 20 Pf. Auf diese Preise werden 50 % Teuerungszuschläge berechnet. Anzeigen von auswärts nur gegen Vorausbezahlung. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Aufgabe und Erledigung von Anzeigen durch den Fernsprecher ist unzulässig. Unsre Dresdner und auswärtigen Annahmestellen sowie sämtliche Anzeigen-Expeditionen im In- und Auslande nehmen Anzeigen nach unsern Tarifsätzen an.

Die feindlichen Angriffe bei Bapaume wieder blutig zusammengebrochen

22000 Tonnen von einem U-Boot versenkt — Niederlage der Tschecho-Slowaken im Gebiet von Kasan — Eine holländische Note über den Untergang des Hospitalschiffes „Koningin Regentes"

Die Kämpfe zwischen Ailette und Aisne

(Telegramm unsres Kriegsberichterstatters im westlichen deutschen Hauptquartier)

(Unberechtigter Nachdruck, auch auszugsweise, verboten)

Großes Hauptquartier, 26. August

Die durch das schwere natürliche Hindernis des versumpften Ailette-Tales verursachte Atempause hielt an diesem Frontstücke auch gestern an. Dagegen blieb der Feind weiter südwärts, von La Vallée bei Crécy au Mont ab, wo unsre Front die Ailette-Niederung in südlicher Richtung verläßt, sehr rege, und an mehreren Stellen kam es zu erneuten Großkämpfen. Bei La Vallée unternahmen die Franzosen gegen Mittag einen starken Angriff, den sie durch stärkstes, mit Gas- und Nebelgranaten vermischtes Feuer eingeleitet hatten. Mit starken Kräften gelang es ihnen, in das Dorf La Vallée einzudringen, aber an dessen Ostrande wurden sie aufgefangen, und ihre Vorbereitungen, den Angriff von hier aus weiter westwärts gegen die Straße St-Quentin—Soissons vorzutragen, erstickten in unserm Abwehrfeuer. Ein Gegenstoß warf dann den Feind aus dem Dorfe und brachte La Vallée wieder völlig in unsern Besitz. Seit dem Mittag und wiederholt im Laufe des Nachmittags entwickelte der Feind Angriffe großen Stiles und mit Masseneinsatz westlich von Chavigny, deren weitreichende Absichten aber in einem örtlichen Einbruche in unsre vordere Linie endeten. Seine Durchbruchsversuche wurden von unsern zum Gegenstoß vorgehenden Reserven zurückgeschlagen, und nach lebhaften Nahkämpfen, die wie alle diese in der Form des lockeren Bewegungskrieges geführten Unternehmungen an jeden unsrer Mitkämpfer höchste Anforderungen stellen, ihm dafür aber das Gefühl voller persönlicher Ueberlegenheit über den feindlichen Einzelkämpfer geben, war die Einbruchsstelle schon bis zum Abend wieder fast völlig ausgeglichen. Große Mühe und Opfer wendete der Feind an die Gewinnung der das Aisne-Tal westlich von Soissons überragenden Höhen von Vauxrezis, gegen die er wiederholte Angriffe aus dem Tale von Vauxrezis heraus und von den anschließenden Höhen nordwestlich Vauxrezis herab ansetzte. Alle diese Angriffe scheiterten unter schweren Verlusten an dem hingebenden Mute unsrer Verteidiger.

Bei den französischen Gefangenen macht sich in zunehmendem Maße der durch die schweren Verluste der ihnen aufgezwungenen Kampfesart hervorgerufene Rückschlag der Stimmung bemerkbar. In dem Augenblicke, wo ihrem Oberfeldherrn unter großen Reden der Marschallstab überreicht wird, heben die französischen Soldaten nur den einstimmigen Wunsch, daß die Beweihräucherung der Amerikaner aufhören und diese endlich den ihnen als den wahren Kriegsverlängerern gebührenden Anteil an der Blutarbeit und den Verlusten übernehmen möchten. Die französischen Kämpfer haben nicht den Eindruck, daß das Gesetz des Handelns an die französische Oberführung übergegangen sei, sondern daß die deutsche Führung, um das Gesetz des Handelns weiter vorschreiben zu können, aus der ursprünglichen Offensive in eine andre Kampfform übergegangen ist und die bisher nicht bekannte Initiative der Abwehr erfunden und ausgebildet hat. Für die Großsprechereien der Pariser Presse, nach denen die Deutschen eine überstürzte Flucht angetreten haben, hat der kämpfende französische Soldat wieder hüben und das Gegenteil schwer am eigenen Leibe erfahren müssen. So ist bei Soissons eine ganze französische Kompagnie durch eine bei dem wohlvorbereiteten Rückzug gelegte schwere Zeitzündermine in die Luft geflogen, und anderwärts sind im von uns geräumten Gebiete unter dem im Siegestaumel nachrückenden Feinde ähnliche schwere Verluste entstanden.

Das Wetter ist auch in diesem Schlachtabschnitt nach der unerträglichen Glut der Tage vor Vollmond kühler geworden, in den Morgenstunden bewölkt und in den Niederungen stark neblig, in den Nachmittagsstunden zu weiter Artilleriebeobachtung aufklärend. Die gestrige Nacht ist hier allgemein ruhig verlaufen.

W. Scheuermann, Kriegsberichterstatter.

Die Eroberung der Höhe Pont St-Mard

× Berlin, 26. August

Die Gefangenen, die bei dem Vorstoß der preußischen Garde westlich von Crécy au Mont eingebracht wurden, gehören vier französischen schwarzen und weißen Divisionen an. Nachdem unser Angriff, der 6 Uhr 30 Min. vormittags einsetzte, die Höhe südlich Pont St-Mard gewonnen hatte, wurden am Vormittag drei starke feindliche Gegenangriffe abgeschlagen. Am Nachmittag setzte der Feind weitere Angriffe an, die bis zum Einbruch der Dunkelheit anhielten, jedoch sämtlich scheiterten.

Abwehrerfolge sächsischer Regimenter

× Großes Hauptquartier, 27. August. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:
Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Boehn

Tagsüber schwerer Kampf zwischen Arras und der Somme. Oestlich von Arras griff der Feind beiderseits der Scarpe an. Nördlich des Flusses blieben seine Angriffe vor unsrer auf Roeux zurückgebogenen Kampflinie im Feuer liegen. Südlich der Scarpe wichen unsre Vortruppen den mit zahlreichen Panzerwagen und starker Infanterie vorgetragenen feindlichen Angriffen auf Befehl auf die Höhen von Monchy aus. Dort empfing den Feind das Feuer unsrer zur Abwehr bereitstehenden Infanterie und Artillerie. Nach erbittertem Kampfe drang der Gegner über Monchy—Gémappe vor. Unser Gegenangriff warf ihn an die Ostränder der Orte wieder zurück. Mehrfach gegen Chérisy gerichteter Ansturm brach vor dem Orte zusammen.

Unter starkem Einsatz von Panzerwagen setzte der Feind seine Angriffe beiderseits von Bapaume fort. Nördlich von Bapaume waren die Höhen südöstlich von Mory und Beugnatre Brennpunkte des Kampfes. Auf der Höhe faßte der Feind nach mehrfach vergeblichem Ansturm am Abend Fuß. Beugnatre blieb auch langem Kampfe in unsrer Hand. Südwestlich von Bapaume setzte sich der Feind in Thilloy und Martinpuich fest. Im übrigen brachen die hier auf breiter Front bis zum späten Abend wiederholten Angriffe des Feindes blutig zusammen. An ihrer erfolgreichen Abwehr haben preußische, bayrische und sächsische Truppen gleichen Anteil. Vor und hinter unsern Linien liegen die zerstörten Panzerwagen des Feindes. Leutnant Spielhoff schoß mit seinem Kraftwagengeschütz vier Wagen zusammen.

Südlich von Martinpuich drang der Feind über Bazentin in Montauban ein. Im Gegenangriff warfen wir ihn aus Montauban wieder hinaus. Auch südlich von Montauban scheiterten feindliche Angriffe. Unsre Linie verläuft jetzt westlich von Flers — westlich von Longueval auf Maricourt.

Zwischen Somme und Oise lebte die Gefechtstätigkeit nur beiderseits der Avre auf. Bei örtlichen französischen Angriffen blieben Fresnoy und St-Mard in Hand des Feindes.

Nördlich der Aisne machten wir bei einem Vorstoß westlich von Chavigny 100 Gefangene. Feindliche Angriffe brachen hier und nördlich von Pasly verlustreich zusammen.

Oberleutnant Loerzer, Leutnant Koenneke und Leutnant Bolle errangen ihren 21., Leutnant Thuy seinen 26., 27. und 28., Leutnant Laumann seinen 23., Oberleutnant Greim seinen 24. und Leutnant Blume seinen 20. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff

Bewegliche Abwehr im Gebiete der alten Somme-Schlacht

(Telegramm unsres Kriegsberichterstatters im westlichen deutschen Hauptquartier)

(Unberechtigter Nachdruck, auch auszugsweise, verboten)

Großes Hauptquartier, 25. August

Die englischen Angriffe des vorgestrigen und gestrigen Tages richteten sich gegen Dorftrümmer und verfallene Stellungen, die aus den schweren Wochen der Sommeschlacht unvergessen sind. Mitten in der inzwischen von Gras und Mohn überwucherten Granattrichter- und Stacheldrahtwüste wogt das jetzige Ringen, aber zwischen den Kämpfen von damals und heute besteht ein unvergleichlicher Unterschied. Damals mußte jede Zinne und jede Bresche der großen Zementmauer, zu der die Fronten im Westen erstarrt waren, so lange wie möglich gehalten werden. Oft mit dem Aufgebot der letzten Kraft der kämpfenden Truppe, und um die Ziegelhaufen eines Dorfes, einer Ferme, deren Namen in den Heeresberichten immer wiederkehrten, wurde erbittert gefochten. Jetzt schnellen im weitgezogenen Rahmen des Vorfeldes längs der ganzen westlichen Kampffront die vorläufigen Widerstandslinien beweglich hin und her, und auch die blutgeweihten Namen der alten Sommeschlacht ziehen nur als kurze Kampfetappen an uns vorüber. Bezahlt der Feind ihren Besitz mit den seine Kampfkraft entsprechend schwächenden Opfern und nehmen die Operationen den vorbedachten Verlauf, so ist der Zweck dieser Ruinendörfer in den jetzigen Kampfhandlungen als Anziehungspunkte für kassierte feindliche Kräfte oder als Plattform für überraschende Gegenstöße erfüllt.

Der Feind setzte auch vorgestern abend und im Laufe der Nacht seine Offensive im bisherigen Angriffsraum fort. Miraumont, der Bera von Irles, die Höhen von Grevillers, die Geländen von Grandcourt, St-Pierre-Divion, Thiepval, Hibucourt und Bieuvillers wurden zu Brennpunkten des Kampfes. Gegen die Höhen von Grevillers richteten sich wiederholte schwere englische Vorstöße, die der Feind auch nachts fortsetzte. Um 2 Uhr nachts griff er nach schlagartigem Trommelfeuer den Frontabschnitt südlich von Hamel erneut an. Von der Mahrenhöhe nördlich Morlw wurde er im Gegenstoß geworfen und mußte zurückflutten. Ein deutscher Vorstoß gegen den Sense-Bach bewirkte durch flankierendes Feuer die Rückwärtsnahme eines südöstlich davon gegen Morn vorbrechenden englischen Angriffes. Einem englischen Vorstoße vom Ancre-Berge herunter wurde durch einen prachtvollen Gegenstoß begegnet. Die Verteidiger von Miraumont, die ihre Aufgabe als erfüllt hatten, wurden planmäßig auf das Südostufer des Ancre-Baches zurückgenommen. Gegen 8 Uhr abends trat der Feind erneut zum Angriff gegen Grandcourt an. Es war seine vierte Kraftprobe an diesem Tage auf derselben Stelle. Seine Sturmbataillone brachen zusammen, und im Nachstoß verfolgten wir die geschlagenen Trümmer bis ins Ancre-Tal. Bei seinen Nachangriffen, deren einer ihn bis in unsre vordere Linie nordöstlich der Thiepval-Höhe führte, verwendete der Feind auch Flammenwerfer.

Beim Gegenstoß in diesem Raume eingebrachte Gefangene gehörten zu englischen Truppen, die eben erst von einer südlicheren Frontstelle hier in die Angriffsschlacht geworfen worden waren. Nur schnellen Steigerung seines Kraftverbrauches hat der Gegner bisher schon 11 Infanterie- und eine Kavalleriedivision in dieser Schlacht eingesetzt. Sehr beträchtlich ist beiderseits die Mitwirkung der Flieger. Der Feind verwendet gegen unsre Infanterielinien und Batterien Bombengeschwader bis zu 90 Flugzeugen. Seine Tankverluste bleiben dauernd groß. Leutnant Engelhardt von der 5. Batterie eines Feldartillerieregiments hat als einer der erfolgreichsten Tankbekämpfer in den letzten Großkampftagen eine Strecke von acht Stück erzielt, die zerschossen auf dem Platze blieben. — Das Wetter ist kühler geworden, teilweise bewölkt und mit Regenneigung. Bei Nacht sind streckenweise schwere Gewitter niedergegangen. Der gestrige Nachmittag ließ an vielen Stellen eine gewisse Pause der Kämpfe erkennen.

W. Scheuermann, Kriegsberichterstatter.

Die Fortdauer der großen Schlachten

(Privattelegramm der Dresdner Neuesten Nachrichten)

x. Zürich, 27. August

„Daily Chronicle" meldet: Die großen Schlachten in Frankreich werden nach dem Willen der alliierten Heeresleitungen vor dem Spätherbst nicht beendet sein. Erst dann wird es möglich sein, die fernere Widerstandskraft des Feindes richtig einzuschätzen, die bis jetzt immer nach den ersten Erfolgen unsrer Angriffe unterschätzt wurde. Die Artillerietätigkeit an der Front ist größer als in den früheren Sommeschlachten zusammen. (kk)

Neue U-Boots-Erfolge

× Berlin, 27. August. (Amtlich)

In den Gewässern westlich Englands versenkte eines unsrer U-Boote fünf Fahrzeuge von zusammen

22 000 Bruttoregistertonnen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der Kampf gegen Sonnino

(Privattelegramm)

+ Zürich, 27. August

Die „Neue Züricher Ztg." erfährt von ihrem italienischen Korrespondenten, die September-session der italienischen Kammer dürfte, wie die „Stampa" berichtet, einen sehr bewegten Verlauf nehmen. Auf alle Fälle habe die Zeitungspolemik gegen Sonnino, mit der allein man keine Krisis zu provozieren vermöge, nur als Vorspiel einer großen parlamentarischen Aktion zu gelten, der die Regierung wahrscheinlich schon bei Beginn der Arbeiten durch umfassende politische Erklärungen zuvorzukommen suche. Es sei übrigens wahrscheinlich, daß auch die alte Streitfrage der parlamentarischen Kontrollmaßnahmen wieder in der Kammer aufgeworfen würde. Die Mailänder Blätter sprechen sich für den Bruch zwischen Sonnino und den Südslawen aus. Die „Stampa" teilt mit, daß der Südslawenführer Trumbitsch der geistige Urheber eines Planes zum Sturze Sonninos ist. Die letzten Angriffe des „Corriere della Sera" auf Sonnino dürften von ihm ausgehen. Die „Perseveranza" führt ergänzend aus, Trumbitsch habe damals den Londoner Vertrag über die italienischen Ansprüche anerkannt.

Die Kanalbatterien

Von unserm zum italienischen Kriegsschauplatz entsandten Kriegsberichterstatter
K. und k. Kriegspressequartier, im August

An der unteren Piave stehen, nachdem die heißen Kämpfe, von Grad zu Grad in ihrer Hitze abgedämpft, nunmehr fast völlig verflauten, beide Gegner Gewehr bei Fuß. Sie sehen sich beide vor. Und erst jetzt ergibt sich, da neuerlich Gefangenenaussagen auch höherer Offiziere vorliegen, einige Klarheit über die von den österreichisch-ungarischen Truppen am Piave-Delta selbst geschaffene neue Lage und deren Zweckmäßigkeit. Die gefangenen Italiener bestätigen, daß sie zunächst den Befehl hatten, aufs Ostufer des Flusses um jeden Preis überzustoßen, sowie einmal das Durchdringen der Sommeroffensive unsrerseits nicht geglückt war. Die Angriffe des Gegners waren dementsprechend erbittert, zäh und anhaltend, sie verbanden gleichzeitig andre Zwecke, als nur den Vorstoß. So sollte die Aufmerksamkeit von der Möglichkeit eines italienischen Albanenunternehmens völlig abgelenkt werden. Und schließlich sollten alle k. und k. Truppen, die an der Piave standen, gebunden bleiben.

Der Verlauf der Kämpfe führt von selbst zu Vergleichen mit den Kampfhandlungen im Westen, wo die Dinge an den Ufern der Marne, soweit Bewegungen in Frage kommen, ähnlich lagen. Als die Deutschen dort ihre Truppen auf das Nordufer des Flusses genommen hatten, drängten die Verbündeten sogleich mit äußerster Anstrengung nach. Aber die Deutschen verharrten in der neubezogenen Stellung. Sie verharrten darin genau solange, wie es die geplante neue Gesamtbewegung jeweis Abschnitts erforderte und außerdem lange genug, um selbst dem Gegner die Ueberzeugung beizubringen, daß der deutsche Rückmarsch auf ganz bestimmte Absichten der Führung und keineswegs auf dem Zwang der Waffen zurückzuleiten sei. Die deutsche Führung hat selbst darauf hingewiesen, daß ihr das Sparen von deutschem Blut, das zunächst durch die maschinelle Verarbeitung der zwischen langen Tankstaffeln massenhaft aufgebotenen Senegalesen zu erzielen ist — Foch wird hier ein Arbeiter im Stile Brusilows, nur mit farbigem Material in der Hauptsache —, daß ihr die Volksblutersparnis also wichtiger ist, als ein paar Quadratkilometer Feindesland. Genau das gleiche galt und gilt von der Piave-Situation, wenn auch in etwas veränderten Formen. Dem Anrennen der Italiener wurde erst eine Weile zugesehen, man ließ die Wellen sich brechen. Erst als der Hauptstoß verbraucht war, erfolgte langsam die Zurücknahme. Wie man gleich sehen wird: Aus Spargründen wie im Westen.

Die k. u. k. Truppen standen am Sile. Das Piave-Delta lag in ihrem Rücken. Die Nachschubverhältnisse waren nicht gerade glänzend, aber immerhin hätte man bei ihnen noch bestehen können, obgleich das Delta einen guten Durchschnitt von 15 bis 18 Kilometer Breite aufweist. Die Italiener hatten hinter ihren Linien Sumpfland oder vielmehr Lagunenland. Auf den ersten Blick sah dies ungünstig aus, bei näherem Hinsehen stellte sich heraus, daß ihre Lage in Wahrheit günstiger war als die unsre. Das Lagunengebiet ist von einer sehr großen Anzahl von Kanälen durchzogen, jeweils an beiden Kanalrändern stark umbuscht. Diese Kanäle durchziehen das ganze, sehr ausgedehnte Gelände kreuz und quer. Sowohl der Canale Cenesa, der Canale di Dossa, der Canale Silone, die Piave vecchia; sie alle sind schiffbar, zwar nicht für Dampfer, wohl aber für Kleinfahrzeuge. Der ganze Raum ist von Wasserwegen als Land durchfurcht und passierbar wie etwa Venedig als Stadt. Die Italiener nutzten natürlich den günstigen Umstand nach Kräften aus, nicht bloß für den Nachschub, sondern unmittelbar auch kampftechnisch. Wenn sie von der Adria her ihre Marine in den Kampf wollten eingreifen lassen, so konnten sie auch dies tun, so gut wie wir. Aber namentlich die großen Schiffe liefen große Gefahr: sie hatten es auch bequemer. Die Italiener verfügen über eine Unzahl kleiner, sehr schnell laufender Motorboote. Ihr Kiel taucht höchstens 40 bis 60 Zentimeter. Sie schlüpfen überall leicht hinein, sie tragen — oft nur eins, um sie möglichst schnell zu halten — Geschütze an Bord. Bei Punto di Cortellazzo, unmittelbar von der Adria herein, versuchten nur bisweilen die italienischen Zerstörer in den Fluß zu kommen und von dort her Schaden zu stiften. Aber das war schon schwerer. Die Kanonenboote auf den Kanälen hatten gar keine Gefahr zu befürchten. Sie liefen, sie standen zwischen den Büschen gedeckt und versteckt. Sie vermehrten nicht nur die Landbatterien im Frontbereich, sie waren auch eine Artillerie, die sich mühelos verschieben ließ. Sie tauchten auf, wo man sie gerade brauchte, kaum daß man sie gerufen hatte. Die Kanäle und Lagunen kamen auch der Verwendung von Plätten, auf denen Geschütze standen, nicht mit den Möglichkeiten für solche Riesenkaliber wie seinerzeit in der Stoßhammündung, aber doch für mittlere Kaliber, sehr willig entgegen. Das war also eine Verdreifachung der an sich sehr starken italienischen Artillerie im Feuerbereich des Piave-Deltas. Die Folgen leuchten ohne weiteres ein.

Wenn die Italiener nach ihrer Artillerievorbereitung infanteristisch angriffen, wurden sie ohne Ausnahme jedesmal abgewiesen, und zwar unter empfindlichen Verlusten. Es half auch nichts, wenn da oder dort eins von den französischen oder englischen Bataillonen mitangriff, die jetzt vielfach unter den italienischen Truppen vermischt auftauchen. Aber ihre Plättenartillerie, ihre Zerstörer, ihre Bootsartillerie von der Kanalzone her riß manche Lücke in unsre

Winter-Hüte zum Umpressen auf neueste Formen nimmt schon jetzt entgegen: H. Hensel Zinzendorfstr. 51

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id490223001-19180828/1